

## **Aktualität als generative Sinnstruktur für zukunftsbezogene journalistische Zeitpraktiken**

Zukunft ist ein hoch politisierter Deutungsraum (Schophaus 2020:313). Vom Journalismus wird verstärkt eingefordert, diesen Raum in die Berichterstattung einzubeziehen (z.B. Brüggemann, Frech & Schäfer 2022: 229). Der vorgeschlagene Beitrag skizziert einen theoretischen Rahmen, in dem die Fähigkeit des Journalismus, Zukunftsvisionen angemessen in die Berichterstattung einzubinden, analysiert werden kann. Dies geschieht unter der Prämisse, dass Zukunftsdenken stets aus der Gegenwart kommt und Gegenwart verändert (Schophaus 2020: 316). Daher steht die Aktualität als zentrales Merkmal des Journalismus im Mittelpunkt der Überlegungen.

Als Kind der industriellen Moderne (Birkner 2012: 337) ist für den Journalismus das Konzept der offenen Zukünfte (Suckert 2022:29) ebenso konstituierend wie seine Kernfunktion der Synchronisierung von Subsystemen und ihren Zeitvorstellungen (Arnold 2009: 142). Aus systemtheoretisch-funktionalistischer Perspektive wird denn auch die Relevanz als sozialer Dimension der Aktualität (Scholl & Weischenberg 1998: 76) oder anders herum der temporale Aspekt der Relevanz (Arnold 2009: 166) als Leitcode hervorgehoben, um den Gegenwartsbezug von Vorstellungen über die Zukunft angemessen zu fassen. Aktualität koppelt so Gegenwart und Zukunft „momenthaft, aber zuverlässig“ (Arnold 2009: 169).

Journalismus adaptiert damit das Zeitregime des Kapitalismus, der auf die Kommodifizierung von Zeit, die Intensivierung der Zeitnutzung, aber vor allem die Aneignung der Zukunft angewiesen ist; dabei steht dieses Zeitregime vor dem Paradox, dass es gleichzeitig einer offenen Zukunft und deren Kolonialisierung bedarf (Suckert 2022: 127ff). Diese Ambivalenz wird von funktionalistischen Aktualitätsverständnissen durchaus nachvollzogen. Doch was die Synchronisierung von Zeitvorstellungen in unterschiedlichen Systemen für Akteur\*innen bedeutet und wie Akteur\*innen dazu beitragen, kann damit schwer gefasst werden (Gerding 2009: 25).

Im eingereichten Beitrag wird daher anknüpfend an Reckwitz (2016:117) ein praxeologisches Aktualitätsverständnis vorgeschlagen, das sich von einer mit einer Fortschrittssemantik verbundenen Rationalisierung der Zeit explizit verabschiedet und damit eine allgemeine Liberalisierung des Zeitverständnisses in der Spätmoderne (Suckert 2022: 131) nachvollzieht. Anknüpfend an strukturtheoretische Ansätze wird daher Aktualität als generative Sinnstruktur gefasst, die journalistische Praxis zu einer „spezifisch sinnhaften Praxis“ (Raabe 2016:344) macht, die journalistisches Handeln rahmt und gleichzeitig nur in dieser Handlungspraxis Wir-

kung entfaltet. Eine offene Zukünfte antizipierendes zeitliche Perspektive auf der institutionellen Ebene des Journalismus wird durch an der Gegenwart orientierte journalistische Zeitpraktiken aktualisiert (Gerding 2009: 28). Die Kolonialisierung der Zukunft ist dabei nur eine von vielen möglichen Zeitpraktiken; ebenso denkbar ist eine Gleichzeitigkeit unterschiedlicher Zukünfte in unterschiedlichen Teilbereichen der Gesellschaft (Reckwitz 2016: 135).

Mit Blick auf Aktualität als Qualitätsmerkmal von Journalismus wäre dann nach dessen  *Foresight Capability*  zu fragen, also dem Vermögen, sich systematisch mit komplexen Zukünften auseinanderzusetzen (Cuhls 2020: 337). Hier kommt in einer mediatisierten Gesellschaft der Identifikation von *Sociotechnical Imaginaries* (SI) als Visionen über die Bedeutung von Innovation und Technologie, der Legitimität wissenschaftlicher Befunde und der Herstellung von Macht und sozialer Ordnung eine besondere Bedeutung zu, gerade weil SI Deutungsangebote vor den Interessenhorizonten verschiedener gesellschaftlicher Akteur\*innen machen und so das Handeln von Akteur\*innen über verschiedene Felder koordinieren (Marquardt 2020: 4). SI, wird abschließend argumentiert, sind ein geeigneter Analyserahmen, um die journalistische Aussagenproduktion, aber auch zukunftsbezogene Diskurspraktiken in Journalismus und Journalistik empirisch zu rekonstruieren.

### *Literatur*

Arnold, K. (2009). *Qualitätsjournalismus: Die Zeitung und ihr Publikum. Forschungsfeld Kommunikation: Vol. 28.* UVK.

Birkner, T. *Das Selbstgespräch der Zeit. Öffentlichkeit und Geschichte: Vol. 4* [429 S].

Brüggemann, M., Frech, J., & Schäfer, T. (2022). Transformative journalism. In A. Hansen & R. Cox (Hg.), *The Routledge Handbook of Environment and Communication* (S. 221–236).

Cuhls, K. (2020). Time and Futures. Zeit und Zukünfte in der Vorausschau – Konzepte in den Zukunftswissenschaften. In E. Schilling & M. O'Neill (Hg.), *Frontiers in Time Research – Einführung in die interdisziplinäre Zeitforschung* (S. 335–354). Springer.

Gerding, M. (2009). *Doing Time.* VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hansen, A., & Cox, R. (Hg.). (2022). *The Routledge Handbook of Environment and Communication.* Routledge.

Löffelholz, M., & Rothenberger, L. (Hg.). (2016). *Handbuch Journalismustheorien.* Springer.

Marquardt, J. (2020). Fridays for Future's Disruptive Potential: An Inconvenient Youth Between Moderate and Radical Ideas. *Frontiers in Communication*, 5, Article 48.

<https://doi.org/10.3389/fcomm.2020.00048>

- Raabe, J. (2016). Journalismus als kulturelle Praxis. In M. Löffelholz & L. Rothenberger (Hg.), *Handbuch Journalismustheorien* (S. 339–354). Springer.
- Reckwitz, A. (2016). *Kreativität und soziale Praxis*. transcript Verlag.
- Schilling, E., & O'Neill, M. (Hg.). (2020). *Frontiers in Time Research – Einführung in die interdisziplinäre Zeitforschung*. Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Scholl, A., Weischenberg, S. (1998). *Journalismus in der Gesellschaft: Theorie, Methodologie und Empirie*. VS.
- Schophaus, M. (2020). Wie denkt die Verwaltung über die Zukunft? Dokumentenanalyse von Strategiepapieren zur Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung. In E. Schilling & M. O'Neill (Hg.), *Frontiers in Time Research – Einführung in die interdisziplinäre Zeitforschung* (S. 311–334). Springer.